

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 103.

Samstag den 31. Dezember 1870.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 29. Dez. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurden die Verfassungs-Verträge mit 26 gegen 3 Stimmen angenommen.

Verfailles, 27. Dez. Seit heute 7 Uhr früh (dem 99. Tage der Einschließung) haben die Belagerungsartillerien das Feuer auf Mont Avron eröffnet. (Mont Avron auf der Ostseite von Paris, östlich vom Fort Rosny.)

Berlin, 28. Dez. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt bezüglich der Beschießung des Mont Avron, es handle sich noch nicht um die Beschießung der Stadt, ja noch nicht unmittelbar um die Beschießung der Forts, wohl aber um die wirksame Einleitung dazu; sobald der Mont Avron genommen, werde nicht blos ein Vorgehen gegen die nächstliegenden Forts wesentlich erleichtert, sondern auch die Beschießung der naheliegenden Stadttheile ermöglicht, die große Aufgabe werde jetzt um so sicherer ausgeführt werden, je weniger die Belagerungsarmee irgend woher einen Angriff von Außen zu besorgen habe.

London, 29. Dez. Aus Havre wird offiziell (?) gemeldet: Die Franzosen haben das linke Seine-Ufer geräumt. Eine ziemlich bedeutende preussische Macht steht bei Ivotot.

(Nachträglich.) **Amiens, 24. Dez.** Gestern siegreiche Schlacht der 1. Armee unter General Manteuffel, anderthalb Meilen nordöstlich von Amiens, gegen die 60,000 Mann starke feindliche Nord-Armee. Es wurden 1000 Gefangene gemacht.

Am 26. Dez. erreichte die erste Armee in Verfolgung des Feindes die Gegend von Bapaume (zwischen Albert und Cambrai.) Die Zahl der Gefangenen hat sich noch vermehrt.

Alle, 28. Dez. Das Hauptquartier der Nordarmee befindet sich in Vitry, Arrondissement Arras. Arras bleibt seinen eigenen Vertheidigungskräften überlassen. Preussische Pionier erschienen in Masnières bei Cambrai. Kleines Gefecht bei Abbeville.

Von der Loire, 20. Dez. Die französische Loire-Armee muß mit Gefangenen, Verwundeten und Todten nahe an 40,000 Mann verloren haben. Und doch stellt sie bei jedem neuen Treffen wieder neue Truppen ins Feld, kamen bei den Gefechten nach der Einnahme von Orleans Regimenter ins Feuer, die wie aus der Erde gestampft waren. Die Gefangenen bezeichneten diese Truppentheile als zum 21. Korps gehörig, das ganz neu formirt worden sei. Solche riesenbaste Anstrengungen macht Frankreich, und so wenig vermag es mit denselben Erfolge zu erringen! Seine Generale sind besser und fähiger als die des Kaiserreichs, aber was vermag selbst der genialste Heerführer mit solchem Material anfänger! Wenn die Sache in dieser Weise wie bisher ihren Fortgang nehmen wird, dann liegt die Jugend Frankreichs binnen kurzem auf den Schlachtfeldern oder in den Spitalern. Und doch hat Gambetta noch jetzt nach den großen Verlusten eine Macht von 200,000 Soldaten den Deutschen gegenüberzustellen.

Bei Vendome war am 16. eine feindliche Batterie, wahrscheinlich um den Rückzug zu decken, auf einer Anhöhe westlich von Vendome zurückgeblieben. Hierbei ist eine Heldenthat vollbracht worden, die ein glänzendes Zeugniß für die Vortrefflichkeit unserer Artillerie und ihrer Führer ablegt und nach der Aussage von Fachmännern bis jetzt einzig in ihrer Art ist. Der ersten schweren (Gpsündigen) Batterie — Garnison Oldenburg — vom Artillerieregiment Nr. 10 ist es gelungen, lediglich durch gut gezielte Artilleriefeuer in einer Entfernung von 3500 Schritten die gedachte feindliche Batterie kampfunfähig zu machen. Letztere war im Abrücken begriffen. Zwei Schüsse genüßten, um die voranreitende Kavalleriebedeckung zu zersprengen. Ein dritter Schuß traf die Mittelpferde des ersten Geschüzes, durch deren Sturz der Weitertransport sämtlicher Geschüze so lange aufgehalten wurde, daß noch mehrere Schüsse auf dieselben abgegeben werden konnten, in Folge deren der Weitertransport der Batterie unmöglich wurde. Die Mannschaften flüchteten, so gut sie konnten. Der Rest wurde mit den Geschüzen durch die als Avantgarde dienende erste Kompanie des 10. Jägerbataillons gefangen genommen. Die Geschüze, welche diesen außerordentlichen Erfolg erzielten, wurden unter Mitwirkung des Generalstabschefs des 10. Armeekorps, Oberstleutnants v. Caprivi, von dem

Premierlieutenant Neumann gerichtet; sie waren auf einem Berge, welcher sich südöstlich der Stadt Vendome ganz schroff erhebt, aufgestellt, während die französischen Geschüze sich auf einer Anhöhe nordwestlich der Stadt befanden. Die Schüsse gingen also über die Stadt hinweg; ihre Detonationen sind so stark gewesen, daß ein großer Theil der Fensterscheiben in der Stadt, und die mit prächtiger Malerei versehenen Fenster des sehenswerthen Domes zersprungen sind.

— Italienische Blätter enthalten Briefe von italienischen Journalisten, die als Freiwillige bei Garibaldi sind, von denen einer aus dessen Lager schreibt, in den Gefechten in der Nähe von Dijon seien die französischen Mobilgarden von einer panischen Furcht befallen worden und in der feigsten Art davongelaufen. Um ihrer Flucht Einhalt zu thun, stieg Garibaldi von seinem Wagen und fing an, die Marseillaise zu singen, aber es half ihm nichts, der Rückzug mußte angetreten werden. Ein anderer schreibt aus Autun, die Mobilgarde sei bei den ersten Schüssen der Deutschen in einem unbeschreiblichen Schrecken davongelaufen und als die Garibaldiner sie zurückhalten wollten, schossen sie ihre Musketen auf dieselben ab und brauchten ihre Bayonnette gegen ihre italienischen Kameraden. Das sei aber noch nicht Alles gewesen. Der arme Menotti Garibaldi (ein Sohn Garibaldi's) sei von ihnen beschimpft und von seinem Pferde gerissen und auf den Erdboden geworfen worden. Er sei nur durch ein Wunder, besonders durch das Einschreiten seines Stabes gerettet worden, der ihn den Händen dieser Schurken entriß.

Köln, 24. Dez. Der ruchlose Verschwörungsplan, welcher einen Aufstand und Durchbruch der französischen Kriegsgefangenen nach Frankreich zum Zweck hat, ist seit einigen Stunden zu allgemeiner Kenntniß gelangt und erweckte natürlich den tiefsten Widerwillen in der ganzen Bevölkerung. Dieser Plan erstreckte sich zunächst auf die zu Köln, Koblenz und Mainz befindlichen Kriegsgefangenen, also auf eine Gesamtzahl von etwa 60,000 Mann. Zum Zeitpunkt des Ausbruchs war die nächste Nacht, also vom heutigen Christfest bis zum morgigen ersten Feiertag, bestimmt. Die Militär- und Polizeibehörden waren genau davon unterrichtet, und vor wenigen Stunden rückten bedeutende Verstärkungs-

1957

mannschaften, in Infanterie und Artillerie bestehend, letztere mit Kartätschen reichlichst versehen, nach Kalk und Bahn ab. Das gesammte Besatzungsmilitär, etwa 10,000 Mann, ist seit 5 Uhr in den Kasernen konfignirt, um bei dem ersten Schlage des Generalmarsches zum Ausmarsch bereit zu sein. Nachweislich wollte man in Köln, Koblenz und Mainz die verhältnißmäßig sehr geringen Wachmannschaften auf gegebene Zeichen überfallen, entwaffnen und ermorden, und dann unter Mord und Brand der französischen Grenze zuweilen, wo man, zunächst im Elsaß, auf den erwarteten Sufkurs rechnete. Freilich wurde diesem eben so ruchlosen als wahnwitzigen Abenteuerunternehmen der durch zahlreich verbreitete aufrührerische Briefschaften und Proklamationen zu blindem Fanatismus aufgelauchten französischen Soldateska dadurch die Spitze abgebrochen, daß man eine sehr bedeutende Waffensendung, welche vor wenigen Tagen als „Weihnachtsgeschenke“ aus Frankreich anlangte, sofort mit Beschlagnahme belegte. Viele der Gefangenen nemlich hatten bei der Militärbehörde angefragt, ob sie Weihnachtsgeschenke aus ihrem Vaterlande sich zusenden lassen dürfen, was bereitwillig zugestanden wurde. Und was kam an? Eine massenhafte Sendung von Waffen und Munition. Natürlich hat es nun mit Verschwörung, Aufstand und Durchbruch ein Ende, und an Stelle der ersehnten Freiheit wird in ganz Deutschland die volle kriegsrechtliche Strenge treten.

Koblenz, 17. Dez. Gestern langte eine an einen hier internirten französischen Offizier adressirte Kiste aus Metz an, zu deren Empfang der Adressat auf dem Bahnhofe erschien. Als der daselbst stationirte Steuerbeamte die Revision der Kiste vornehmen wollte, zeigte sich der Franzose sehr ungehalten über solches Verfahren und bestand darauf, daß vor Eröffnung seines Gutes der Gouverneur zur Stelle beschieden werde. Natürlich ward diesem Ansinnen nicht Folge geleistet. Bei Eröffnung ergab sich, daß der Inhalt aus einigen Kleidungsstücken und fünf neuen gläufigen Revolvern und einem Dolche bestand. Letztere Gegenstände waren sorgfältig theils in Rockärmeln versteckt, theils in größeren Stücken Leinwand verpackt. Die Kiste sammt ihrem Inhalte und der Adressat wurden nach dem Gouvernement gebracht.

Die Kälte der letzten Tage war für die auf dem Transport begriffenen französischen Kriegsgefangenen besonders furchtbar, um so mehr, als diese beklagenswerthen Opfer einer gewissenlosen Regierung ohne Teppiche, mit schlechten Mänteln, schlechtem Schuhwerk und fest durchgängig ohne wollene Unterkleider ins Feld geschickt worden waren. Die Gefangenen kamen denn auch meist in einem erbärmlichen Zustand auf den Bahnhöfen an. Aus *R a s s e l* schreibt man z. B. der „D. A. Ztg.“ über einen daselbst durchpassirten Transport: Mehrere der Gefangenen verfielen, nachdem sie etwas Warmes über die Lippen gebracht, in eine Art Starrkrampf, welcher lange andauerte. Man hatte die Leute während ihres Aufent-

halts in die Kasernen vertheilt, wo sie gespeist wurden und mildthätige Menschen ihnen manches Gute erwiesen. Das 3. Juaveregiment war stark vertreten; es hatte, von Algier aus der Provinz Dran kommend, an den Kämpfen um Orleans Theil genommen. Die Bekleidung dieser Leute war wahrhaft mitleiderregend und, wenn man sich den Unterschied des Klimas vergegenwärtigt, bejammernswerth. Einzelne dieser Gestalten wanderten mit nackten Füßen durch den Schnee und weinten und wehklagten, vom Froste geschüttelt. Ungefähr 30–40 Mann konnten die Reise nach Stettin nicht fortsetzen da es ihre Kräfte nicht erlaubten, und als man sie nach dem Lazareth dirigierte, mußten unsere Soldaten kräftig Hilfe leisten, um sie auf den Wagen zu heben. Dieser Anblick machte auf die umstehende Menge einen tiefen Eindruck, und man bemerkte manche Thräne in den Augen der Frauen, denen der Krieg mit allen seinen Schrecken wohl niemals so entsetzlich klar vor die Seele getreten war. Auch mögen die Gedanken Bisler bei den Unsern im Felde gewesen sein.

Wien, 25. Dez. Der Bismarckschen Depesche an das hiesige Kabinet gingen vertrauliche Mittheilungen des Reichskanzlers Grafen Beust voran, welche jede feindliche Haltung Oesterreichs ausschließen.

Berlin, 25. Dez. Von offiziöser Seite wird jetzt bestätigt, daß die provisorische Regierung in Frankreich auf das Verlangen verzichtet hat, der lediglich für die Regelung der (russischen) Pontus-Frage berufenen europäischen Konferenz auch das Amt eines Schiedsrichters zwischen Frankreich und Deutschland zu übertragen. Die Aufgabe der Konferenz beschränkt sich also eigentlich nur darauf, dem bereits getroffenen Abkommen in feierlicher Form das Siegel aufzudrücken. Zur Erledigung dieser Formalität werden wenige Sitzungen ausreichen, so daß vor Mitte Januar die Pontus-Frage sicher eingesargt sein wird.

Mittheilungen

über die religiöse Pflege der württembergischen Feldtruppen.

Vom 9. September liegt noch ein Bericht von *R.* aus Rheims vor, aus welchem wir etliche Sätze entnehmen, welche zeigen, wie ganz improvisirt auch Gottesdienste im Felde zu Stande kommen, wenn die Geistlichen Augen und Herz offen haben. Nachdem er nämlich nähere Auskunft über den bei Würth verwundeten, indessen aber verschollenen Soldaten aus *R.* gegeben, über welchen er besonders Nachricht einzuziehen beauftragt worden war, fährt *R.* fort:

„Im Verufe haben wir in den Spitalern zu Donchery einiges arbeiten dürfen. Dann habe ich am Sonntag mitten auf dem Marsch durch einen Choral und kurzes Gebet die Leute daran erinnert, daß es Sonntag war. Am Dienstag hielt ich wieder Predigt, weil Rafttag war. Wenn wir am 11. Sept. noch hier sind, so wollen

wir des Geburtstags unserer Königin gedenken. Die Einleitungen dazu haben wir schon heute zu treffen angefangen. Das Uebrige wird Ihnen wohl unser Generalprediger alles schreiben, so daß ich es lassen darf. — Unsere schmucken Soldaten nehmen sich im schönen Reims prächtig aus. Der König von Preußen, wie Bismarck, lassen sich von württemb. Jägern bewachen. — Vielleicht freut Sie auch folgendes kleine Bildchen zum Schluß. Wir hatten schon um 3 Uhr ausbrechen müssen. Vor dem Ort (ich meine es war Dessavant) gibts einen Aufenthalt. Da sah ich, wie einzelne Soldaten ihre Gebetbüchlein herausziehen und lesen. Weil sie mir leid thaten, so sah ich mir ein Herz, reite zum Obersten und bitte ihn, einen kleinen Gottesdienst halten zu dürfen. Bald darauf stimmten wir wirklich das Lied „Gott ist getreu, sein Herz ic.“ an, das sie am besten können, ich hielt meine Andacht, aber — dann alsbald wieder Kommando zum Weitermarsch. Es kam ein mühenreicher Sonntag darauf, aber viele waren doch für die paar Worte dankbar. — Manchmal meine ich, ich müßte viel erzählen können; dann aber, wenn ich mich besinne, fällt mir's aus Herz, daß es eben doch gar wenig ist, was wir thun, und das Wenige nicht so, wie es sein sollte. Man muß manchmal gar zu sehr auf den Moment sich verlassen. Doch dem aufrichtig guten Willen läßt Gott es wohl an Segen nicht fehlen.“

— Vom 23ten Oktober. So still wie der gestrige Tag ist seit den vier Wochen der Einschließung von Paris noch kein anderer bei den feindlichen Vorposten verlaufen. Schon während des Gefechts vom 21. hatte bemerkt werden können, daß der Ausfall und Angriff mit geringem Nachdruck erfolgte. Einzelne der vorgeschickten Bataillone sollen wenig Lust zum Kampf gezeigt haben. Das Eingreifen der Reserve, die wesentlich aus Mobilien bestand, hat dargethan, daß das Committee der nationalen Vertheidigung nur auf die Linientruppen zählen könne. Die Absicht des Feindes war übrigens nicht zu verkennen. Die Kanonade, die in den ersten Nachmittagsstunden gegen St. Cloud und Sevres am heftigsten von den Seinebooten aus eröffnet wurde, sollte die Aufmerksamkeit des Belagerers auf diese Stelle hinlenken, ihn zu einer Konzentration seiner Streitkräfte veranlassen, und diesem Scheinangriffe der wirkliche Angriff auf einen andern Punkt der Cernirungslinie folgen. Der Feind unterstützte seinen Hauptstoß vom Mont Valerien her durch das Bombardement von sämmtlichen Forts an der südlichen Eneente bis zu den Befestigungen der Marne hin, zu einem wirklichen Treffen aber ließ er es an einem andern Punkte als bei Vougiival und Malmaison nicht kommen. Der Anblick der Gefangenen bestätigte so manche von den Vermuthungen, die über den Zustand der bunt zusammengesetzten Heeresmassen von Paris längst gehegt wurden. Man hatte diese nigen Gefangenen, die man nach dem Kampf des 21. Oktober in Vougiival zurückgelaf-

sen, nicht, wie anfangs erwartet wurde noch an demselben Abend nach Versailles geschafft, sondern den Vormittag des folgenden Tages gewählt, um sie in die Stadt zu führen, wo sie vorläufig internirt werden sollten, bis von Sr. Maj. dem König anderweitige Dispositionen ergangen. Ein Zug von 118 französischen Soldaten und 2 Offizieren erreichte am 22. gegen Mittag Versailles. Vertreten waren in ihnen die Zuaven- und andere Infanterieregimenter von der regulären Armee, Mobilgarden und die „Franktireurs de Paris“, letztere in der üblichen schwarzen Tracht, die man von den Freischärlern auf dem Lande zu sehen gewohnt ist. Die Linientruppen zeigten durch die große Mannigfaltigkeit der Regimentsnummern auf ihren Mützen, daß sie den für die Verteidigung besonders formirten Marschbataillonen entnommen waren. Das reichste Kontingent hatten die Regimenter 5, 23, 28, 36, 41, 90 und 99 geliefert. Die Mobilgarden gleichen in ihrer Montirung dem stehenden Infanterieheer; auf ihrer Kopfbedeckung tragen sie die Nummer des Bataillons mit dem Zeichen eines römischen M. Die meisten der gefangenen Mobilgardisten gehörten dem 35. Bataillon an. Von den Einwohnern der Stadt Versailles hatten sich auf den Straßen, die der Zug passiren sollte, größere Volksmassen, namentlich Frauen eingefunden. Der erste Eindruck, den die Gefangenenskolonne hervorbrachte, war offenbar ein peinlicher. Düsteres Schweigen empfing die zwischen der preussischen Eskorte frei einhergehenden französischen Soldaten. Erst als die Gefangenen selbst zu erkennen gaben, daß sie mit ihrem Loose nicht unzufrieden seien und sich durch Geberden und Pariser Bontmots mit den Zuschauern in Rapport setzen, wurde es unter diesen lebendiger. Mehrfach kam es zu scherzhaften Szenen. In anderen Stellen jedoch stimmte der Anblick das einheimische Publikum zu tieferem Ernst. Hier und da wurden kleinere Geldstücke und Esswaaren unter die Gefangenen vertheilt. Da diese Vorgänge zu keinerlei Ausschreitung führten, ließ die preussische Bedeckungsmannschaft der Menge volle Freiheit. Als Quartier war den Gefangenen die geräumige Reitbahn auf der Avenue de Seaux angewiesen. In der Art, wie die Leute unter einander verkehrten, konnte man sehr genau beobachten, daß die verschiedenen Truppengattungen durch einen scharfen Klassengeist von einander geschieden werden. Die Mobilgarden, unter denen sich einige junge Leute von feinerer Bildung und Gesittung hervorthaten, sprachen mit Verachtung von den Franktireurs. Diese, durchweg Arbeiter, die keine Beschäftigung mehr gefunden hatten und deren Aussehen jedenfalls nicht auf gute Verpflegung in Paris schließen läßt, gaben sich mit prahlerischen Reden den Anschein, als ob bei ihnen erst die Bewaffnung des französischen Volkes beginne.

Das reichhaltigste und dabei billigste Unterhaltungsblatt Deutschlands dürfte ohne jeden Zweifel das Neue Blatt sein.

Nachdem dasselbe in dem verflossenen Jahre eine seltene Reihe von Beiträgen der besten Schriftsteller und Dichter, worunter Namen wie Bodenstedt, Freiligrath, Holtei, Rodenberg, Geibel, Brachvogel, Kinkel, Gottschall, Kürberger, Lammeré, Elise Polko, Wilbrandt, sowie Illustrationen von und nach den besten Künstlern brachte, als Beckmann, Deiser, Erdmann, Genz, Hünten, Hidemann, Kröner, Knille, Pöfrow, Munfaczy, Oberländer, Simmler etc., wird dem Neuen Blatt vom neuen Jahrgang an ein vollständiges *Modeblatt* gratis beigegeben. Dasselbe enthält die neuesten Moden, Häfel-, Strick-, Stief- und Schnittmuster zu Anfertigung der in den Modebildern dargestellten Toiletten. Bei diesen Schnittmustern ist ganz besonders eine Neuerung von großem Interesse, die dem schönen Geschlecht eine bedeutende Arbeit, welche mit den bisher veröffentlichten Schnittmustern verbunden war, wesentlich erleichtern wird. Dieselben sind nämlich in dem dem Neuen Blatt beigegebenen Modeblatte in verschiedenen Farben gedruckt, wodurch das mühsame Herausuchen der Muster zum großen Theil wegfällt. Und was kostet das Alles? 45 Kr. Südd. Währg. pro Quartal! Keine Hausfrau sollte versäumen, es wenigstens mit einem Quartal des Neuen Blattes zu versuchen. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Privat-Anzeigen.

Die hiesige Schützengesellschaft hat uns den Ertrag der von ihr veranstalteten Lotterie mit **66 fl. 22 fr.** zur Verwendung für die hiesigen, im Felde stehenden Soldaten übergeben. Indem wir für diese reiche, patriotische Gabe herzlich danken, machen wir zugleich bekannt, daß davon unseren Soldaten wollene Socken angeschafft werden sollen. Es werden daher die hiesigen Frauen und Töchter freundlich gebeten, sich in Betracht der jetzigen Kälte, unter welcher unsere Söhne im Felde schwer zu leiden haben, an dem Stricken der Strümpfe recht zahlreich und eifrig zu theiligen, und sich zu diesem Behufe an die Frauen vom Ausschuss: **Detinger, Schwarz, Wakenhut** zu wenden. **Winnenden, 30. Dezember 1870.**
Der Ausschuss.

Winnenden.

Zur gefälligen Beachtung!

Bei Einbruch des gegenwärtigen Krieges legte ich das Gelübde ab, daß wenn der liebe Gott uns vor den Gräueln desselben in Gnaden behüte, den Sonntag ihm zu weihen. Nachdem wir nun Gott sei Dank voraussichtlich von den Schrecken dieses Krieges in nächster Nähe verschont bleiben, will ich dasselbe herzlich gerne halten, indem ich dadurch zugleich einem längst gefühlten Bedürfnis Rechnung trage, mich der Wohlthat und des Segens, den uns Gott durch den Sonntag schenken will, theilhaftig zu machen. Ich werde daher von **Neujahr** an meinen Laden an Sonn- und Festtagen geschlossen halten. Indem ich dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe und zugleich für das mir bisher geschenkte Vertrauen freundlich danke, bitte ich herzlich, mir dasselbe auch fernerhin nicht zu entziehen, und mir durch um so zahlreicheren Besuch an Werktagen Gelegenheit zu geben, mich desselben würdig zu zeigen.

Ernst Meyer.



Der Unterzeichnete setzt wegen Entbehrlichkeit seine 2 Pferde, Braunen, Stute und Wallach, ebenso seine 1 und 2spännige

Chaise, Chaisen- & Acker-



Geschirr und ein noch neues **Rollen-geschirr** dem Verfaufe aus, und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Oscar Griesinger, Defonom, wohnhaft bei Herrn Geometer **Schüle** in Winnenden.

Es ist ein Regenschirm und ein Armföhrchen über Weihnachten stehen geblieben und der Eigenthümer wolle dasselbe abholen bei **W. Groß.**

Winnenden.

Der Christenbote, sowie Kriegspredigten

von **Kapff** können bezogen werden durch **J. Pfeffer, Taubst.-Lehrer.**

Zum Schwäbischen Merkur werden einige Mitleser gesucht
Von wem? s. d. Ned.

Das

NEUE BLATT

bringt

im neuen Jahr

etwas ganz Neues

für

45 Kr. Südd. Währg.

im vierteljährlichen Abonnement bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er nunmehr auch die **Wetzgerei** betreibt, und zu jeder Zeit gutes und frisches

Fleisch,

sowie alle Sorten

Würste

stets zu haben sind, zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.

Gottlob Wied,

z. Lamm.

Winnenden.

Dank

der Schützengilde.

Allen Denjenigen, welche unsern Christbaum so reichlich mit Gaben bedacht, uns mit ihrem Besuch beehrt, und durch so bereitwillige Abnahme der Loose zum Gelingen der Sache beigetragen haben, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Die volle Einnahme von fl. 66. 22. wurde bereits der Casse des Sanitäts-Bereins hier zur Vertheilung unter unsere ausmarschirten Soldaten übergeben.

Winnenden 31. Dezbr. 70.

Der Ausschuß.

Stuttgarter San.-Loose à 24 fr.

Ziehung 15. Janr. 71. bei

Ernst Meyer.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Das Logis im 2. Stock meines neu erbauten Hauses mit 4 ineinandergehenden Zimmern u. s. w. habe ich bis Lichtmess zu vergeben.

Geometer **Schüle.**

Bitte!

Die verehrliche jüngere Dame, welche in Begleitung einer weiteren Dame vergangenen Samstag am 24. ds. Mts. per Postomnibus Nachmittags von Winnenden nach Waiblingen reiste, wird hiedurch freundlichst gebeten, Ihre werthe Adresse gütigst, unter **Chiffre G. P. poste restante Stuttgart** mittheilen zu wollen, da ihr interessante Mittheilungen zu machen wären.

Für's Herz.

Flüchtig ist die edle Zeit,
Groß sind uns're Pflichten;
Lehr' uns für die Ewigkeit
Jede treu verrichten;
Jede tugendhafte That,
Laß, Herr, wohlgelingen,
Jede Segen für den Staat
Und den Himmel bringen.

Mit Kriegs- und Friedensbildern reich illustriert.

Die Gartenlaube

15 Sgr. vierteljährlich

Wöchentlich 2 bis 2 1/2 Bogen

beginnt ihr neues Quartal mit einer ebenso interessanten wie spannenden Kriegs-Novelle:

Pulver und Gold,

den Mittheilungen eines Officiers nacherzählt von Levin Schücking.

Zweite Erzählung: Die „Zwider-Wurzen“ von Herm. Schmid; sodann;

Eine Erzählung von **G. Marlitt** und **G. Werner**;

Kriegsberichte von D. v. Corvin, Dr. G. Horn, L. Pietsch u. c.;

Kriegsbilder

von Chr. Sell, F. W. Heine, Fr. Schulz u. c., welche sich sämmtlich auf dem Kriegsschauplatz befinden;

Friedensbeiträge von unsern bekannten Mitarbeitern.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Die Verlags-Handlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Turngemeinde.

Generalversammlung,

in der Krone Samstag den 31. präcis 8 Uhr.

Rechenschaftsbericht & Neuwahl des Ausschusses.

Die Mitglieder werden sämmtliche erwartet.

Der Ausschuß.

Druchpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 29. Dezember 1870.

Getreide-Gattung.	Voriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erbs.	Bemerkungen		
					fl.	fr.	
Dinkel.	Säcke 44	Str. 108	Säcke 63	555	2		
Haber.	Säcke 0	Str. 81	Säcke 2	382	29		
Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenzen gegen die letzte Schranne wie folgt:							
Getreide-Gattung.	Höchst fl.	Mittl. fl.	Niedst. fl.	Bestes Gen	Defal-	ten	
Kernen Str.	5 17	5 7	5 4	4 40	11 fr.		
Dinkel "	4 48	4 42	4 40	4 40	fr.		
Haber "	—	—	—	—	fr.		
Gemisch " Str.	—	—	—	—	fr.		
Einforn "	1 40	1 30	—	—	fr.		
Gerste	—	—	—	—	fr.		
Milch.	2	2	2	2	fr.		
Roggen	2 15	2 6	2 42	2 42	fr.		
Weizen	4 12	4 12	4 30	4 30	fr.		
Ackerbohnen	3 12	3 12	3 14	3 14	fr.		
Erbsen	1 44	1 30	1 30	1 30	fr.		
Linfen	—	—	—	—	fr.		
Welschkorn	—	—	—	—	fr.		
Wicken	—	—	—	—	fr.		
Kartoffeln	—	—	—	—	fr.		
1 Pf. Butter	—	—	—	—	fr.		
1 Wd. Stroh	—	—	—	—	fr.		
1 Str. Heu	—	—	—	—	fr.		

In Bausch und Bogen verkauft.